

Alle Reden vom Jugendfest Lenzburg 2018

(Die Jugendfestreden werden im Originaltext der Festredner wiedergeben)

Feier in der Stadtkirche

Christoph Mäder, Rechtsanwalt, Hergiswil

Liebe Schülerinnen und Schüler
Liebe Jugendfest-Gäste

Als ich vor ein paar Monaten angefragt wurde, heute die Jugendfest-Ansprache in der Lenzburger Stadtkirche zu halten, reagierte ich so, wie man es in solchen Momenten immer tut: Ich habe mich über die Anfrage ausserordentlich gefreut, fühlte mich sehr geehrt und sagte sofort freudig zu! Am Lenzburger Jugendfest die Ansprache in der Stadtkirche halten zu dürfen, das ist in der Tat etwas Aussergewöhnliches.

Ein paar Wochen später war ich immer noch hoch erfreut und sehr geehrt über die Anfrage, aber ich fing ganz langsam an, mir Gedanken zu machen, was ich denn den hier anwesenden Schülerinnen und Schülern erzählen könnte. Aber es war ja noch weit weg, und in meinem grenzenlosen Selbstvertrauen dachte ich mir, „das schaffst Du locker, es wird dann schon gut gehen, Du hast ja noch viel Zeit.“; oder wie mein Sohn mir sagen würde: „Chill, Daddy“ !

Als dann aber der Termin des Jugendfestes immer näher gerückt ist, überkamen mich dann so üblichen Aengste und Bedenken eines jeden Festredners: Zu welchem Thema soll ich etwas sagen? Wie treffe ich den richtigen Ton für die jungen Leute? Was könnte für die Zuhörer interessant sein? Langsam aber sicher hat sich eine kleine Panik breitgemacht, mir wurde etwas mulmig, ich wurde nervös, hatte erste Schweissausbrüche beim Gedanken an den sich nähernden Termin, usw.

Schliesslich kam ich auf den Gedanken, dass ich mich ja dran zurückerinnern könnte, was in meiner Schulzeit denn so an Jugendfest-Reden gehalten worden waren, um vielleicht ein paar der damaligen Gedanken wieder aufnehmen zu können. Ich war während meiner ganzen 4 Jahre Bezirksschule und danach ein begeisterter Jugendfestgänger und ich habe die Erinnerungen daran immer sehr hochgehalten, auch wenn ich dazwischen ein paar Jahre mit dem Maienzug in Aarau gewissermassen „fremdgegangen“ war.

Aber, an was erinnere ich mich denn eigentlich noch wirklich aus meiner Zeit als Schüler der 4. Bez, der am Jugendfest in der Stadtkirche sass? Ich erinnere mich sehr genau, dass das Gefühl, zum letzten Mal dabei zu sein am Lenzburger Jugendfest etwas Melancholisches hatte, dass ich etwas nachdenklicher war als die Jahre zuvor und ich mich fragte, was denn die Zeit nach der Bezirksschule, das „Leben“ gewissermassen, für mich bereithält. Ich weiss auch noch ganz genau, auf welchem Platz ich als 4. Bezler in der Stadtkirche sass, dass ich eine blaue Hose zum weissen Hemd getragen hatte und dass sich meine Mutter vorher noch

bitterlich darüber beklagt hatte, meine Haare seien viel zu lang für eine Feier in der Stadtkirche. Und ich weiss auch noch sehr genau, dass während der Feier in der Stadtkirche meine Gedanken bereits am Manöver am Nachmittag waren, wo ich als Zugführer den 3. Zug in die Schlacht gegen die Freischaren würde führen dürfen.

Aber, ich muss es zu meiner Schande gestehen, dass ich mich weder erinnere, wer damals der Redner oder die Rednerin war, noch was damals gesagt wurde! Nichts, aber auch gar nichts weiss ich mehr davon. Dies ist doch eigentlich eine Schande, dachte ich mir!

Was gibt es zu dieser kleinen Geschichte zu sagen? Ein paar Sachen vielleicht:

1. Ich mache mir keine Illusionen: Egal, was ich heute erzähle, die Wahrscheinlichkeit ist hoch, dass nach einer gewissen Zeit sowieso niemand mehr weiss, was ich gesagt habe. Ihr seid also alle vorsorglich entschuldigt, wenn nichts hängen bleibt. Aus diesem Blickwinkel könnte ich ja jetzt eigentlich auch einfach schweigen, gewissermassen eine Ansprache ohne Worte! Das wäre zwar vielleicht ziemlich innovativ, (und gewissen Leuten käme das sicher auch nicht ungelegen...), aber ich bin nicht sicher, ob ich damit den Erwartungen an einen Redner wirklich gerecht würde. Also rede ich halt noch ein wenig weiter.
2. Was die Geschichte auch zeigt: Es bleiben einem von Ereignissen in jungen Jahren zwar erstaunlich viele Details in Erinnerung, aber vielleicht wichtigere Dinge vergisst man.
3. Ein Weiteres: Wenn ich mich tatsächlich daran erinnere, welche Hose ich damals trug und dass meine Mutter meine Haarpracht kritisiert hat, dann sagt Euch das zunächst, dass diese Art von Diskussionen zwischen Eltern und Jugendlichen nicht ganz neu sind (ich bin sicher, Ihr hattet vergleichbare Diskussionen ab und zu auch schon mit Euren Eltern...). Die gute Neuigkeit: Im Moment sind solche Diskussionen vielleicht mühsam oder ärgerlich, aber sie sind kein wirklicher Anlass zur Sorge. Und das mit den zu langen Haaren erledigt die Natur, zumindest bei den Männern, ohnehin von selbst.

Liebe Schülerinnen und Schüler, Ihr seid jetzt in einem Alter, in dem für Euch über kurz oder lang bedeutsame Entscheidungen und Veränderungen anstehen: Was mache ich beruflich? Ergreife ich einen Lehrberuf, peile ich die Berufsmatur an oder gehe ich von Anfang an eine weiterführende Schule? Evtl. bald einmal: Welche Studienrichtung habe ich als Ziel? Möchte ich vielleicht einen Auslandsaufenthalt ins Auge fassen? Was ist mir neben meiner Ausbildung und neben meiner zukünftigen Arbeit sonst noch wichtig im Leben?

Ich will am Jugendfest bestimmt nicht versuchen, Euch meine Weisheiten zu diesen Themenkreisen „aufs Auge zu drücken“ oder Euch gar Ratschläge fürs Leben zu geben. Wie alle von uns, müsst auch Ihr Euer zukünftiges Leben, was Ihr daraus macht und worauf es Euch dabei ankommt, selber erkunden und einen Weg finden, der für Euch stimmt. Das sind alles wichtige Fragen, und ich bin mir sicher,

dass Ihr Euch intensiv mit diesen beschäftigt. Ich kann dazu nur ein paar Gedanken äussern, ein paar Erfahrungen, die ich im Laufe der letzten über 40 Jahre gemacht habe, seit ich in Eurem Alter und in Eurer Situation war. Vielleicht erkennt Ihr ja den einen oder andern Punkt; vielleicht haben Eure Gedanken über Eure Zukunft auch schon um diese Fragen gekreist:

1. Das Erste: Neugier ist Pflicht! Leute, die die Neugier verlieren, bleiben schnell stehen und werden träge. Mir sind Menschen, die alles schon wissen, oder es wenigstens meinen, verdächtig. Meistens kommen diese, im Beruf oder im Privatleben, schneller an ihre Grenzen resp. schöpfen ihr Potential nicht aus. Also: Fragt, erkundet und sucht nach Neuem!
2. Respekt vor der Zukunft ist nötig, Angst vor der Zukunft ist aber unbegründet und nicht hilfreich! Ihr, als Vertreter der jungen Generation, werdet grosse Herausforderungen meistern müssen: Stichworte sind etwa Umweltschutz, knappe Ressourcen, riesige Migrationsströme, technologischer Wandel. Das wird nicht einfach und wir sehen die Lösungen nicht einfach klar vor uns. Aber ich bin davon überzeugt, es wird Lösungen für diese Probleme geben. Man muss sie konstruktiv angehen und nicht einfach lamentieren. Die Menschheit, das ist das beruhigende, hat in der Vergangenheit schon enorme Herausforderungen bewältigt. Das wird auch in Zukunft so sein!
3. Nicht alles im Leben lässt sich planen, vieles geschieht einfach; „es kommt wie es kommt“. Und: „Es kommt gut“! Darauf könnt Ihr vertrauen. Ich selber hätte, als ich als Schüler hier in der Stadtkirche sass, und auch noch viele Jahre danach, nicht im Traum daran gedacht, dass ich beruflich dort landen würde, wo ich letztlich dann gelandet bin. Es hat sich irgendwie so ergeben. Meine Beobachtung ist, dass das bei vielen Leuten der Fall ist. Was ich daraus gelernt habe: Lasst Dinge auf Euch zukommen, sich entwickeln, seid offen für Dinge, an die Ihr vielleicht nicht gedacht hättet.
4. Auch eine Lehre, die ich vielfach habe machen können: Wenn dann eine Gelegenheit für etwas Neues kommt, sei es beruflich oder privat, schaut Euch dieses Neue an, und springt, wagt etwas. Es gibt fast nichts, was man nicht wieder korrigieren könnte, wenn es sich dann später doch als Irrtum oder Fehler erwiesen hat. Der berühmte Satz, wonach man aus Fehlern lernt, hat vieles für sich. Aber aus Fehlern lernen will auch gelernt sein! Lasst Fehler zu, es gibt keinen Grund, sich dafür zu schämen!
5. Behaltet Eure Wurzeln und Eure Herkunft im Kopf und im Herzen! Der Mensch wird, trotz Globalisierung und Internationalität, viel mehr geprägt von der Umgebung, der Familie und der Gesellschaft, in der er aufwächst, viel mehr wohl, als Ihr Euch heute vorstellen könnt!. Ich hatte das grosse Privileg, während drei Jahrzehnten mit Leuten aus der ganzen Welt zusammenarbeiten zu dürfen, und dabei habe ich in grossem Ausmass vom kulturellen Reichtum und von der enormen Vielfältigkeit dieser Begegnungen profitieren dürfen. Ich glaube aber nach diesen Erfahrungen, dass ich auch deshalb davon profitiert habe, weil ich stets wusste, wo ich selber hin-

gehöre, von wo ich komme und wo meine Wurzeln sind. Ich habe meine Heimatverbundenheit stets als „Türöffner“ für Begegnungen mit Menschen aus andern Kulturen verstanden.

Das Lenzburger Jugendfest ist die perfekte Gelegenheit, ein Stück dieses Heimatgefühls zu entwickeln und zu geniessen. Ich bin absolut sicher, dass es den meisten in dieser Kirche so geht wie mir: Wenn man das Lenzburger Jugendfest selber als Schüler oder Schülerin erleben durfte, so bleibt es während des ganzen Lebens etwas Spezielles, etwas, weshalb man mindestens einmal im Jahr „nach Hause“, zu seinen Lenzburger Wurzeln zurück kommt!. Also genießt es in vollen Zügen!

Und zum Schluss muss ich mich noch an eine junge Dame hier in der Stadtkirche wenden. Ich habe sie, zusammen mit ihrer Mutter, vor ein paar Tagen in Lenzburg auf der Strasse angetroffen. Die Mutter sagte zu ihrer Tochter: „Weisst Du, das ist der Mann, der am Jugendfest die Ansprache in der Stadtkirche hält.“. Das Mädchen schaute mich an und sagte dann ganz treuherzig: „Das isch schön, aber bitte eifach nid z'lang rede!“ Liebe Amélie, ich hoffe, ich habe Dich nicht allzu fest enttäuscht!

Ich wünsche Euch allen ein wunderbares Jugendfest!

Feier auf dem Metzplatz

Marcel Strebel, Kader im Armeelogistikcenter Othmarsingen, Lenzburg

Liebe Jugendfestkinder

Ich will Euch ein Gedicht vorlesen:

"Es gibt manche Leute, die haben vergessen,
dass sie einst im Boot der Jugend gesessen.
Indem sie fuhren gegen die Flut
mit Segeln aus Jeans und Rock'n'Roll im Blut.
Die Freiheit sich nahmen
Anders zu sein,
doch das gleiche Recht räumen sie
der Jugend von heute leider nicht ein."

Dieses Gedicht tönt als rede meine Generation von sich selbst. Das Gedicht ist aber viel älter. Es ist von 1962 und wenn man mich fragt, tönt es so als könnte es für jede Generation gelten.

Wir Erwachsenen verstehen nicht immer, was in den Köpfen der Kinder vorgeht. Wir verstehen nicht immer, was Ihr uns sagen wollt. Wir haben vergessen, dass wir selbst anders sein wollten als unsere eigenen Eltern. Und wir denken wie in diesem Gedicht nicht daran, dass Ihr dies vielleicht auch so machen wollt.

Soll ich Euch ein Geheimnis verraten: Unseren Eltern, Grosseltern und auch Urgrosseltern ist es schon genau gleich ergangen. Sie hatten eben auch nicht verstanden, dass wir anders sein wollten. Sie hatten auch nicht verstanden, was wir ihnen sagen wollten. Die Sprache welche ich und meine Freunde redeten, war eine andere als die meiner Eltern. Kinder und Erwachsene wollen halt oft andere Sachen, sie schauen die Welt halt durch andere Augen an.

In Lenzburg aber gibt es einen Tag, an diesem Tag schauen wir alle die Welt wieder durch die gleichen Augen an. An diesem Tag sprechen wir nicht unbedingt die gleiche Sprache, aber wir sprechen so, dass wir uns alle gegenseitig verstehen. An diesem Tag sind auch wir alten Erwachsenen wieder ein wenig Kind. An diesem Tag machen wir Erwachsenen alles für die Jugend. Wir bereiten uns während Wochen und Monaten auf diesen Tag vor. In uns brennt für diesen Tag ein Feuer welches – man merkt es, wenn man mit uns Lenzburgern spricht – das ganze Jahr hindurch nie ganz ausgeht. Und wir versuchen dieses Feuer auch in Euch Kindern zu entfachen. Natürlich ist klar, dass ich den Tag vom Jugendfest meine.

Am Jugendfest finden wir Erwachsenen das "Boot der Jugend" und den "Rock'n'Roll im Blut" wieder. Der Rock'n'Roll in uns brennt dann heiss wie eben ein Feuer. Wir freuen uns, Euch Jugendfestkinder in Euren schönen Kleidern zu sehen. Wir freuen uns, Euch am Umzug zu zuwinken. Wir feiern Euch und Eure Mitschüler und Freunde.

Wir Erwachsenen werden selber wieder zum Jugendfestkind und hoffen ein bisschen, dass Ihr Jugendlichen dies nicht merkt. Wir erinnern uns heute gerne an die eigene Schulzeit zurück und denken, wir sind auch immer noch die gleichen Kinder wie wir früher gewesen sind. Und das Jugendfest 2018 wird zum gleichen Jugendfest wie jenes vor 10 oder 20 oder gar 30 Jahren. Es wird das beste Jugendfest welches es je gab. Wir freuen uns mit und für Euch und hoffen, dass dieser Tag nie vergeht.

Weil wir selber wieder zum Kind werden, verstehen wir auch wieder besser, dass Ihr anders sein wollt, als wir Erwachsenen sind. Und wir akzeptieren endlich wieder, dass jede Generation zwar gleich, aber eben doch auch anders ist.

Das Feuer in uns allen wird an diesem Festtag zum Feuerwerk. Es leuchtet, brennt und lodert, es schallt und knallt. Wir sehen und spüren in Euch das Feuer, welches wir Erwachsenen als Jugendliche auch hatten. Ihr seid in dieser Woche Feuer und Flamme für die Vorabende gewesen. Ihr seid Feuer und Flamme für die Bahnen. Und sicher seid Ihr auch Feuer und Flamme für Euren Jugendfestschatz.

Heute nach dem Autoscooter fahren kommt ja dann noch das richtige Feuerwerk. Ihr Kinder und wir Erwachsenen schauen – zusammen mit unseren Jugendfestschätzen – dieses Feuerwerk und denken: Wow, das war doch einfach wieder schön.

In geraden Jahren wird es mit uns Lenzburgern ganz speziell. Wir Erwachsenen werden nämlich heute nicht nur ein klein wenig Kind. Nein, wir werden zu grossen Kindern und rennen mit Euch um den Gofi und den Schlossberg herum. Und

wieso machen wir dies? Ja klar, wieder wegen dem Feuer, geht doch heute Nachmittag die Freischarenburg in Feuer und Flamme auf. Das Freischarenmanöver ist der beste Beweis, dass wir für Euch Kinder und Jugendliche alles machen. Obwohl wir Mal für Mal in grosser Überzahl antreten seid es doch immer Ihr, also die Kinder und die Jugend, welche den Sieg mit nach Hause tragen. Auch diese Niederlage ertragen wir mit Feuer im Herzen und mit der Hoffnung, das Feuer in Euch trage dazu bei, dass Ihr dann in ein paar Jahren zusammen mit uns in den gleichen Reihen steht. Damit wir dann zusammen ältere Jugendfestkinder sein können und wir uns zusammen an der nächsten Generation von jungen Jugendfestkindern erfreuen.

Und was ist denn eigentlich nach dem Fest? Wie schon gesagt hört das Feuer nach dem Fest nicht auf zu brennen. Es glüht das ganze Jahr hindurch ein bisschen weiter, damit es dann in einem Jahr von Neuem zum Feuerwerk werden kann. Damit wir alle zusammen ein Jahr später wieder das beste Jugendfest welches es je gab feiern können.

Es ist etwas wie in diesem Lied welches Ihr nachher noch singt, dem Lied "Feuerwerk" von Wincent Weiss:

- "Wir sind immer noch dieselben Clowns" heisst doch nichts Anderes als dass wir Jugendfest für Jugendfest wieder Kinder sind und wieder um den Gofi herumrennen.
- "Lass uns Leben wie ein Feuerwerk" trifft sich ja bestens mit dem Feuerwerk in uns und mit dem tollen Feuerwerk welches wir heute Abend noch sehen werden. Leben und feiern wir also wie ein Feuerwerk.
- "Die ganze Welt kann uns gehören" heisst doch, dass es an diesem Tag nichts Anderes als unser Jugendfest gibt und dass wir an diesem Tag die ganze Welt sind.

Und wenn ich sage "wir", dann meine ich wirklich uns alle. Weil eben heute nicht nur Ihr Kinder, Kinder seid. Sondern weil wir Erwachsenen heute auch wieder Kinder sein dürfen.

Liebe anwesende Eltern und Gäste, geschätzte Lehrerinnen und Lehrer: Entschuldigt bitte, dass ich Euch am Anfang nicht separat begrüsst habe. Aber vielleicht habt Ihr mir ja auch zugehört und gemerkt das ich der Meinung bin, dass wir heute alle Jugendfestkinder sind.

Weil das Feuer in uns Erwachsenen ist wirklich das gleiche Feuer wie jenes, welches wir als Kinder in uns hatten und es ist wirklich das gleiche Feuer, wie jenes welches die heutigen Schüler in sich haben. Manchmal vergessen wir dies einfach. Aber heute, an dem Tag an welchem das Feuer wieder richtig auflodert, erinnern uns daran.

"Lass uns Leben wie ein Feuerwerk!" Das rufe ich allen Anwesenden zu. Leben und feiern wir den heutigen Tag. Erfreuen wir uns am Umzug und am farbenprächtigen und lauten Manöver, staunen über die schönen Lampions und geniessen das Feuerwerk. Und bitte lasst – wie jetzt schon ein paar Mal gesagt – dieses

Feuer nicht ausgehen. Damit wir – auch wie schon gesagt – in einem Jahr wieder hier stehen und feiern können.

Jetzt habe ich so viel vom Feuer gesprochen, dass ich es endlich herauslassen und feiern will. Darum wünsche ich nun allen Jugendfestkindern, den jungen und auch den schon etwas älteren, ein schönes Jugendfest 2018!

Feier auf dem Hünerwadelplatz

Cynthia Luginbühl, Kulturbeauftragte Reusspark Niederwil AG, Lenzburg

Aufs Herz hören
Grüess ech, ihr Vätere, Mütter und Chinde!
Ihr höche Manne, Ihr Pfarrherre, Lehrer und Jugendfeschlüt!
Tüend ned verschrecke und zürned nüt, will hüt zum erste Mol e Frau es Wort darf rede.

So hat vor 90 Jahren Sophie Haemmerli-Marti als erste Frau die Festrede von der Kanzel in der Stadtkirche an das Publikum gerichtet.

Jetzt steh ich da vor euch. Bin schon etwas nervös.
Ich könnte genau so anfangen:
Grüess ech, ihr Vätere, Mütter und Chinde!
Ihr Lehrer und Jugendfeschlüt!
Tüend ned verschrecke und zürned nüt, will hüt zum erste Mol e Frau im Frack vor euch stoht.

Eigentlich müsste ich ein Kleid tragen, ein weisses selbstverständlich.
Schliesslich ist das Tradition am Jugendfest Lenzburg.
Ich steh hier im Frack vor euch. Als Frau. Mit Hose, weissem Hemd und Zylinder.
Und mit einem Herzballon in der Hand. Und einem Herzen, welches fest schlägt und mir fast in die Hose rutscht.
Ich möchte euch etwas mitgeben auf den weiteren Weg, vielleicht für die Sommerferien, vielleicht auch für danach oder für viel später:

Nein, nicht dass Traditionen da sind um umgestossen zu werden. Ich möchte euch dies mitgeben:

Hört auf euer Herz.

Als Kind macht man einfach, was das Herz begehrt. So schön ist oder war es. Intuitiv hört ihr auf euer Herz.
Als Kleinkind springt man doch am liebsten bei Regen in eine plitschplatsch volle Pfütze, auch mit Turnschuhen, am liebsten so, dass man nass wird bis auf die Socken. Es ist so herrlich, wenn das Wasser aufspritzt!

Aber je älter man wird umso mehr verliert man diese Verbindung zum Herzen. Man hört den Herzschlag nicht mehr. Der Herzschlag wird verdrängt, der Kopf und der Verstand sagen, was gut und vernünftig ist. Also sagt dir dein Kopf: „Wenn du jetzt in diese Pfütze springst, dann hast du den ganzen Tag nasse Socken und musst darin rumlaufen. Wääh!“

Manchmal sagt der Verstand aber auch, was gefährlich und was verboten ist. Das ist auch gut so, sonst könnten wir alle nicht zusammen leben oder auskommen auf dieser Welt. Stellt euch nur einmal den Verkehr vor, wenn jeder das machen würde, was er möchte: Bei Rot über die Ampel fahren, kreuz und quer auf der Strasse kurven! Chaos pur und Unfallgefahr gross. Also manchmal ist es wichtig auf den Kopf zu hören.

Der Herzschlag wird auch verdrängt durch die Leute rundherum. Die anderen bestimmen, wie man es machen sollte. Sie bestimmen was richtig ist: Gerade sind diese weissen Turnschuhe in und die anderen total out. Wenn ich diese nicht habe, gehöre ich nicht mehr dazu. Aber finde ich denn diese Turnschuhe wirklich schön?

Dann musst du dich entscheiden. Und das ist manchmal schwierig: es gibt viele Möglichkeiten, viele Wege, welche man nehmen kann. Es sind ganz kleine Entscheidungen: Diese Turnschuhe oder die anderen. Aber manchmal sind es auch ganz schwierige Entscheidungen: Soll ich in den Fussballclub, wo all meine Freunde sind oder doch lieber Trommel spielen lernen, was ich sehr gerne mag. Oder gehe ich jetzt an diese Geburtstagsparty oder zu meiner Freundin übernachten. Und dann hilft einfach der Kopf nicht weiter. Dann ist es super, dass es da ja eigentlich etwas in uns gibt, das uns hilft. Hilft Entscheidungen zu fällen.

Hör auf dein Herz. Dein Herz sagt dir genau wo's lang geht, es macht dich stark und will, dass du's schaffst und ans Ziel kommst. Dass du das machst, was gut für dich ist. Darum hört auf euer Herz. Gerade in der heutigen Zeit.

Manchmal ist das halt ein Weg, der nicht alle gehen und nicht der Norm entspricht. Manchmal macht man etwas halt anders als die anderen, aber man macht es gern. Und das braucht Mut, das muss man aushalten. Aber genau dieser Weg führt dich an dein Ziel und macht dich stark.

Und da wären wir wieder beim Frack. Ich habe auf mein Herz gehört. Ich bin einfach nicht so gern wie die anderen. Ich muss nicht komplett anders sein, nein, nicht wirklich, sonst hätte ich sicher ein rotes Kleid angezogen. Aber ich bin gerne ein bisschen anders. Und darum habe ich mir gewünscht hier am Jugendfest einen Frack zu tragen statt eines weissen Kleides, welches ich ja eigentlich immer tragen kann. Und ich danke dem Stadtammann, dass er diesen kleinen Verstoss gegen die Tradition zugelassen hat. Und ich glaube, er hat es zugelassen, weil er gemerkt hat, dass ich das von ganzen Herzen wollte.

Aber es ist nicht einfach, so hier vor euch allen zu stehen. Es braucht also auch Mut auf sein Herz zu hören und zu hören, was will ich oder was will ich nicht. Aber wenn ihr das macht, dann stehen euch alle Türen dieser Welt offen. Geniesst den Tag, genießt das Jugendfest und ((Ballon loslassen)) hört auch euer Herz.

Feier auf dem Freischarenplatz

Corinne Horisberger-Buri, dipl. Wirtschaftsprüferin, Einwohnerrätin, Lenzburg

Liebi Meitli und Buebe
Liebi Lenzburgerin und Lenzburger
Liebi Gäscht

Hend ehr euch au so ufs Jugendfescht gfroit hüt? - Joo.
D' Sophie, de Barri und die zwoi Chätzli hend sich amig au riesig gfroit uf de hüttigi Tag, gern verzell ich euch jetzt es Gschichtli vu dene vier guete Fründe.

Sophie isch es Meitli, wo vor 150 Jahr ufeme Buurehof en Othmarsingen ufgwachse isch. Eri beschte Fründe sind de Hofhund, de Barri, gsi und zwoi Chätzli.

De Barri isch emmer hinder de Sophie nachegsprunge, het luut chönne bälle und gumpe, het glänzigi Äugli gha und es Fell wie en Löi. Znacht tuet er schlofe vor de Sophie erere Tür und bewacht de ganz Buurehof.

Die zwoi Chätzli sind tussigi Frätzli - zwoi richtigi Luusmeitlis - sie hend schneewiissi Tätzli und Chräueli dra. Sie hend spitzigi Öhrli und ganz siidigi Höörli. Am liebste schliiche sie ums Hüüsli und packid die Müüsli.

Jede Morge am 5i de Guggel grüeft und denne het de Barri gwüsst, as er dSophie chan gho wecke. Die zwoi Chätzli hend ihm gholfe debi.

D'Sophie isch schnell ufgstande. Als erschts isch sie emmer em Papi en Stall go helfe Chüeh melke und denne hets Zmorge gä. Nachem Morgenesse het sie dEntli und dHühner us erem Hüüsli gloh und het denne eres Velo usem Heuschober gholt und het sich ufe Weg gmacht id Schuel uf Lenzburg.

Die zwoi Chätzli sind amig em Velochörbli ufem Gepäckträger metgfahre und de Barri isch nebe ere hergsprunge. Hüt aber isch kei gwöhnliche Schueltag gsi, sondern de letschi Tag vor de grosse Summerferie, Jugendfescht und drum isch sie bsunders schnell unterwegs gsi!

Scho wo dSophie uf de Schützematstrasse es Städtli iiboge isch, sind ere die schöne Tannechränzli met de Sprüch und de wundervolli gschmückti Brunne ufgfalle und sie het sich riesig gfroit uf de tolli Tag. Alli Lüüt hend es Lächle uf de Lippe gha und hend sich fründlich grüesst.

Scho bald isch sie em Schuelhuus acho, isch brav für de Umzug igstande und denne isches scho los gange! Eri Klass het direkt hinder de Tambouren dörfe laufe, wo so luut gsi sind, as d'Sophie sich fasch dOhre het müesse zuehebe. Zum Glück isch das nur für de chlii Umzug vum Schuelhuus bes zum Freischarenplatz gsi, also doh uf dem Platz wo ehr jetzt au stöhnd. De Barri und die zwoi Chätzli sind natürli au alles metgloffte und hend under de Zuschauer uf sie gwartet.

Währenddem d'Chind eri Jugendfestlieder luut vorgsunde hend, hets au d'Elstere Klaubi, wo uf de Schützi ufemene Baum wohnt, wunder gnoh, was em Städtli lauft und het ufem Dach vum KV-Schuelhuus, grad doh obe, Platz gnoh. Sie het das Triebe ufmerksam verfolgt und isch ganz begeisteret gsi vu de schöne Melodie.

Nachem Singe isch de Jugendfestfranke verteilt worde und d'Sophie isch scho ganz nervös worde, well sie bald ade Reihe gsi isch. Wo ere Name ufgrüeft worde isch, isch sie brav zum Maa met Frack und Zylinder gloffe und het de Knigs gmacht und het de Jugendfestfranke becho. De Barri und die zwoi Chätzli hend klatschet und Froid gha, wie guet sie das gmacht het.

Schnell isch sie zu erne Klassekamerade retour und au de Barri und die zwoi Chätzli sind grad zu de Sophie gsprunge. Voller Stolz het sie ihne de schöni silbri-gi Franke zeigt und alli hend ihn ede Hand vu de Sophie bestuuhnt.

D'Elstere Klaubi, wo sehr gern Sache het wo glänze und glitzere, hed nöd lang überleit und isch grad vum Dach doh obe losgfloge, het sich uf de glänzigi Franke abegstürzt und het ihn de Sophie us de Hand gstipitzt. D'Sophie und alli Andere sind ganz fescht verschrocke und hend de Elstere Klaubi nur no chönne zueluege wie sie weder devogfloge isch. D'Sophie isch ganz trurig gsi und alles Tröschte vu erne guete Fründe, em Barri und de zwoi Chätzli, het nüt brocht.

Am Nomitag währenddem Chasperlitheater hend de Barri und die zwoi Chätzli dusse vorem Cholerahuus müesse warte. De Barri und die zwoi Chätzli hend gstudiert und gstudiert wie sie de Sophie chönnid helfe, dass sie weder zu erem Jugendfestfranke chunnt. Plötzli het de Barri e sinere Nase de Geruch vu de Elstere Klaubi wahr gnoh und het de zwoi Chätzli gseit as sie ihm söllid folge. De Barri isch schnell gsprunge über die ganzi Wiese bes an Waldrand hindere und die zwoi Chätzli so schnell wie sie hend chönne hindedri.

Bem grosse Baum nebem Kadettebrunne het er aghalte. De Barri und die zwoi Chätzli hend an Himmel ufegluegt und tatsächlich hend sie d'Elstere Klaubi ganz ufgregt gseh grossi Chreis um de Baum flüege.

De Barri und die zwoi Chätzli sind sich sicher gsi as z'oberst uf dem Baum de Elstere Klaubi eres Näscht muen si. Bestimmt het sie au dört de Jugendfestfranke vu de Sophie versteckt. Drum sind die zwoi Chätzli ganz sorgfältig uf de Baum ufechlettered. Z'Oberst ede Baumchrone hend sie Näscht vu de Elstere Klaubi entdeckt, ganz liisig hend sie sich as Näscht anegschliche und hend erne Auge nid traut wo sie de Jugendfestfranke under zwoi Regenwürm und es paar Äschtli versteckt hend gseh. Die zwoi Chätzli hend uf drü zellt, 1-2-3, und hend dem Franke en

Schups gä und er isch vum Ascht gfloge. D'Unde am Bode het de Barri en Luftsprung gmacht und de Jugendfeschtfranke vu de Sophie grad gschnappet.

Die zwoi Chätzli sind schnurrstraggs weder vum Baum obenabe cho und denne sind die 3 ganz ufgregt und voller Froid ufem schnellste Wege zugg zum Chole-
rahuus goge d'Sophie vum Chasperlitheater abhole.

Chuhm het de Barri und die zwoi Chätzli d'Sophie gseh us de Tür cho, het de Barri luut afoh belle und gumpet und die zwoi Chätzli hend fest gmiauert. De Barri het de Sophie de Jugendfestfranke zugggä und vor luuter Froid het d'Sophie metm Barri und de beide Chätzli grad es Froidetänzli gmacht.

Zäme hend sie jetzt de Rest vum Nomitag so richtig chönne gnüsse. D'Sophie, de Barri und die zwoi Chätzli sind zäme go Zuckerwatte chaufe und uf Putschibahn. Eis Fescht hend sie gha und alli sind glücklich gsi. Am Obig bem Fүүwerk luege em Städtli hend sich ewigi Fründschaft gschwore und hend beschlosse, sie bliebid vo jetzt a emmer zäme.

Liebi Meitli und Buebe, ich hoffe, ehr düend hüt nachem Knigs euche Jugendfeschtfranke grad e euchem wunderschöne Lenzburgertäschli versorge, sodass d'Elstere Klaubi nid wie bede Sophie de Franke chan cho stipitze. Gnüssid de Tag met euchne Fründe, helfid enand und passid guet ufened uf, so wie sich das ghört under guete Fründe.

Ich wünsche euch ganz es schöns Jugendfescht!
